

Philippe Cordez
cordez@khi.fi.it

Schatz, Gedächtnis, Wunder. Die Objekte der Kirchen im Mittelalter

Dissertation in Geschichte und Kunstgeschichte

18. Oktober 2010

École des hautes études en sciences sociales, Paris / Humboldt Universität zu Berlin

Die in Frankreich und Deutschland entstandene, interdisziplinär angelegte Dissertation geht von der Annahme aus, dass das Christentum die Dingkultur des westlichen Abendlandes wesentlich geprägt habe. Sie möchte einen Beitrag zur Klärung dieses Zusammenhangs leisten, indem sie die Objekte und Schätze der mittelalterlichen Kirchen in den Fokus nimmt. Neben den überlieferten Objekten selbst werden dabei insbesondere schriftliche Äußerungen zu Objekten berücksichtigt: Sie haben im Mittelalter deren Wahrnehmung mitbestimmt und sind heute historische Zeugen vergangener Objekterfahrungen und -konzeptionen. Um der Vielfalt des Untersuchungsgegenstandes Rechnung zu tragen, wurden Aspekte der Geschichte der Theologie, der Ökonomie und der Politik, aber auch der scholastischen Anthropologie, der historischen Wahrnehmung und nicht zuletzt der Kunst- und der

hinaus handelt es sich eigentlich um erfolgreiche Objekttypen, die jeweils an mehreren Kirchen sukzessiv adaptiert wurden. Schließlich zeigte die Analyse aller bekannten Stiftungen von Schachfiguren an Kirchen, wie auch Bildobjekte eines Gesellschaftsspieles besonders im 11. Jh. benutzt wurden, um auf symbolischer Weise soziale Handlungen und Ordnungen zu materialisieren und festzuhalten.

Der dritte und letzte Teil ist jenen Objekten gewidmet, deren Status in den Kirchen primär dadurch bestimmt wurde, dass sie von seltenen Pflanzen oder Tieren stammten. Neben überdimensionierten Straußeneiern, Kokosnüssen und Nautilusmuscheln bildeten vermeintliche Einhornhörner, Knochen von Riesen, Reste von Drachen, Greifenklauen oder Walzähne jeweils Objektgattungen, d